

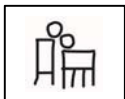


TVT

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz

Merkblatt Nr. 131.8 Neuweltkameliden



Dieses Merkblatt entstand in Kooperation mit der Stiftung Bündnis Mensch & Tier.

© Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT), Bramscher Allee 5, 49565 Bramsche.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung der TVT unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Neuweltkameliden

Merkblatt Nr. 131.8

Erarbeitet von der AG (Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz)

Verantwortlicher Bearbeiter: Dr. Ilona Gunsser

Stand: April 2016

Eignung für die Nutzung in der Mensch-Tier-Begegnung

An den Umgang mit Menschen gewöhnte und korrekt ausgebildete Alpaka/Lama Stuten und Wallache werden von den meisten Menschen als sympathisch und interessant empfunden. Diese Tiere sind unaufdringlich und strahlen Ruhe aus. Das motiviert wiederum viele Menschen zur Kontaktaufnahme und zu Unternehmungen in Begleitung von Alpakas und Lamas.

Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten gehört die Möglichkeit der Beobachtung des Verhaltens dieser Herdentiere innerhalb ihrer Gruppe bei der Nahrungsaufnahme und bei sozialen Interaktionen. Bei der Kontaktaufnahme (Pflege, Anfassen) und beim Führen mittels Halfter und Führleine kann die individuelle Reaktion der Alpakas und Lamas auf den Menschen erlebt werden. Spaziergänge und die Bewältigung von Aufgaben, wie das gemeinsame Überqueren von Hindernissen, fördern die verbale Kommunikation und die Verständigung mittels Körpersprache mit den Tieren. Als Reittiere oder reine Streicheltiere sind sie nicht geeignet.

Ein gelegentlicher, befristeter Einsatz von speziell trainierten Alpakas und Lamas in Wohn- und Therapieräumen ist möglich. Neuweltkameliden können als Packtiere ausgebildet werden.

Herkunft

Alpakas und Lamas sind die Haustierformen der Gruppe der Neuweltkameliden. Diese gehören, wie auch die Dromedare und die Trampeltiere, zu den Schwielensohlern. Die Wildtierformen der Lamas sind die Guanakos, und die der Alpakas die Vikunjas. Ursprungsland ist Südamerika. Die Domestikation erfolgte vor 6000 Jahren (Lamas) bzw. 4000 Jahren (Alpakas). Inzwischen werden sie auch in Nordamerika, Australien und Europa vermehrt gehalten und gezüchtet. Alpakas und Lamas werden sowohl zur Wollproduktion als auch als Freizeit- und Begleittiere gehalten.

Typ Alpaka: Schulterhöhe 75 – 100 cm, 50 -80 Kg. Ohren speerförmig, ganzer Körper stark bewollt.

Huacaya-Alpakas: Faser gekräuselt (Crimp).

Suri-Alpakas: Faser glänzend, leicht gewellt und gebündelt.

Farben: weiß, beige, fawn (rehbraun), braun, schwarz, grau, einfarbig und mehrfarbig.

Typ Lama: Schulterhöhe 100 - 120 cm, 100 bis 180 kg, Ohren gerade oder bananenförmig. Bewollungstyp unterschiedlich: leicht-, mittel- oder stark bewollt. Faser variiert: mit oder ohne Deckhaar, oder ähnlich dem Suri Alpaka.

Farben: weiß, beige, rehbraun, braun, schwarz, grau, ein- und mehrfarbig.

Die Lebenserwartung der Neuweltkameliden beträgt ca. 15 bis 20 Jahre.

Verhalten

Alpakas und Lamas sind Pflanzenfresser, sie kauen wieder.

Sie sind Fluchttiere und leben in Gruppen mit sozialen Strukturen.

Sinnesleistungen	
Geruchssinn	Der Geruchssinn ist sehr gut ausgebildet. Die Herdenmitglieder erkennen sich am Geruch. Stuten identifizieren auf diese Weise ihre Fohlen. Hengste und Stuten riechen an den Kotstellen, um durch „Flehmen“ Informationen über andere Artgenossen zu erhalten.
Hörsinn	Die Ohren sind aufgerichtet und sehr beweglich. Das Hörvermögen ist gut ausgebildet.
Tastsinn	Die Oberlippe ist gespalten und getrennt beweglich. So können einzelne Pflanzenfasern erfasst werden (Lippengreifer). Im seitlichen Bereich des Kopfes befinden sich einige Tasthaare.
Sehsinn	Die Augen der Neuweltkameliden liegen seitlich am Schädel. Dadurch haben sie im Seitenbereich ein breites Sichtfeld. Das Sichtfeld vor dem Kopf und die binokulare Sicht sind eingeschränkt. Der Aufbau des Augenhintergrundes lässt vermuten, dass Lamas und Alpakas Farben sehen können. Die Tiere sind tagaktiv und besitzen keine Lichtverstärkung für die Sicht bei Dunkelheit.
Geschmackssinn	Untersuchungen darüber liegen nicht vor. Als Pflanzenfresser bevorzugen sie neben salzigen auch süßliche Geschmacksrichtungen.

Ausdrucks- verhalten		
	lautlicher Ausdruck	nonverbaler Ausdruck
Entspannung	Kontakttöne: „humming“	Stehend oder liegend: Ohren aufgerichtet, Schwanz liegt locker am Körper. Schlaf: Körper meist in Brustlage, Hals nach vorne gestreckt. Körperkontakt nur zwischen Mutter und Kind.
Freude		Hüpfen.
Desinteresse		Abstand
Meideverhalten		Abstand
Überforderung	Keine Schmerzäußerungen !!	Niederlegen, Ohren nach hinten, eventuell Spucken, Stressanzeigen: Falte unter den Augen, zieht die Unterlider nach unten, Stress-Schnute
Ängstlichkeit	Eventuell Alarmschrei	Schwanz auf den Rücken, Kopfhaltung tief, Stressanzeigen siehe oben (Überforderung).
gesteigerte Angst	Schreien	Schwanz auf den Rücken, Urinieren, Spucken, Ausschlagen. Stressanzeigen siehe oben.
Aggression	Schnalzen	Körper angespannt, Schwanz aufgerichtet, Ohren nach hinten gerichtet, Spucken, Steigen, Ausschlagen, Anspringen, Beißen.
Fortpflanzungsverhalten	Hengstverhalten: gurgelnde Laute	Hengst: Ohren nach hinten, Aufspringen, Deckakt im Liegen. Stute: Spucken (Abweisung), Hinlegen (Akzeptanz)

Haltung

Alpakas und Lamas sind Herdentiere. Es müssen mindestens 2 Tiere (Stuten oder Wallache) zusammen gehalten werden. Werden Stuten und Wallache in einer Gruppe gehalten, sollten die Wallache mit ca. einem Jahr kastriert worden sein. Später kastrierte Hengste können Stuten technisch decken und durch häufiges Decken die Gebärmutter schädigen. Hengste sind ab 2 Jahre fortpflanzungsfähig und zeigen dann ein stark territoriales Verhalten gegenüber anderen Hengsten, Wallachen und auch Junghengsten. Erwachsene Hengste sollten einzeln mit Sichtkontakt zu anderen Neuweltkameliden gehalten werden. Stuten können mit ca. 1,5 Jahren gedeckt werden, die Trächtigkeit beträgt ca. 11,5 Monate. Für die Zucht von Neuweltkameliden müssen mindestens 2 getrennte Stuten- / Wallachgruppen vorhanden sein, da die Fohlen mit 6 Monaten abgesetzt werden. Eine Gruppenhaltung mit anderen Nutztieren ist nicht zu empfehlen. Probleme durch unterschiedliches Verhalten und auch durch Parasitenbelastung sind möglich.

Stall	Der Stall sollte gut belüftet und zugfrei sein und einen breiten Ausgang zur wetterabgewandten Seite haben. Als Liegefläche werden pro Tier ca. 2 – 3 m ² benötigt. Zusätzlich wird noch Platz für mehrere am Boden stehende Heukästen, für Wasser und für eine Kotstelle benötigt. Auch für rangniedere Tiere muss ein stressloser Zugang zum Futter möglich sein. Die Heufütterung im Stall führt dazu, dass die Tiere bei schlechtem Wetter nicht zu lange in der Nässe stehen. Der Bodenbelag kann aus Gummimatten oder Beton mit Stroh- oder Heueinstreu bestehen. Der Stall sollte hell, aber etwas dunkler als die Umgebung sein. Dies trägt - ebenso wie am Eingang befestigte bewegliche Plastikplanen - dazu bei, lästige Fliegen abzuhalten.
Paddock	Ein eingezäunter Platz vor dem Stall (Paddock) mit rutschfestem Untergrund vergrößert den Bewegungsraum der Tiere, wenn kurzzeitig Weidegang nicht möglich ist. Er eignet sich außerdem für gezielte Ausbildungs- und Pflegemaßnahmen.
Weide	Zur Futteraufnahme und als Auslauf wird eine Weide benötigt. Im Gegensatz zum Säugetiergutachten werden für 2 Neuweltkameliden mindestens 1000 m ² +100 m ² für jedes weitere Tier empfohlen. Da durch Kot- und Wälzplätze der Futteranteil der Weide reduziert wird, sind größere Flächen zu empfehlen. Die Weide muss frei von Giftpflanzen sein. Wasserflächen sind ungünstig (eventuell Kontamination mit Leberegel). Bäume sind Schattenspenden, sollten aber eingezäunt werden. Obstbäume sind nicht zu empfehlen, da Obst zu einer Übersäuerung des Magens führen kann.
Zäune	Die Zaunhöhe beträgt für Lamas ca. 1,60 m und für Alpakas ca. 1,40 m. Um ein Durchschlüpfen zu verhindern, muss der Zaun nahe am Boden verlaufen. Geeignet sind Drahtzäune oder Holzzäune mit mehreren Querlatten. Elektrozäune mit mehreren Bändern können verwendet werden. Da Neuweltkameliden durch ihre dichte Wolle gut isoliert sind, sind Elektrozäune unter Umständen nicht ausbruchssicher.
Sozialgefüge	Herdentiere mit entsprechender Rangordnung. Einzelhaltung ist nicht artgerecht; auch nicht die Vergesellschaftung von Einzeltieren mit anderen Tierarten. Weitere Informationen siehe oben: Haltung.
Klimatische Bedingungen	Bei Zugang zu trockenen, windgeschützten Ställen mit Einstreu sind Kälteperioden für Lamas und Huacaya Alpakas unproblematisch. Ausnahme: Suri Alpakas und gelegentlich auch Lamas vom Typ Suri. Surifaser ist nicht gekräuselt und isoliert daher schlechter. Im Sommer müssen schattige Plätze zur Verfügung stehen.

Ernährung

Neuweltkameliden sind Rohfaserverzehrer. Sie haben einen mehrhöhligen Magen mit 3 Abteilungen und kauen wieder, ähnlich wie die Wiederkäuer (Ruminantia). Allerdings unterscheiden sie sich von den Haus- und Wildwiederkäuer in mehreren anatomischen und physiologischen Bereichen.

Der Ernährungszustand wird durch Abtasten der Fettschicht im vorderen Wirbelsäulenbereich kontrolliert.

Trinkwasserversorgung	Frisches Wasser in Tränke-Eimern oder aus Schwimmertränken. Tränken, die durch Druck mit der Schnauze bedient werden müssen, sind nicht geeignet.
Futtermittelauswahl	Alpakas und Lamas benötigen rohfaserreiche Futtermittel wie Gras und feines Heu von guter Qualität, sowie Mineralsalze mit Spurenelementen. Mineralsalze sollten ein enges Calcium-Phosphor-Verhältnis aufweisen und in Form von Pulver oder Steinen angeboten werden. Neuweltkameliden haben eine kurze Zunge, sie benutzen ihre Lippen (Pulver) oder Zähne (Steine) zur Mineralaufnahme. Leckschalen sind deshalb ungeeignet. Zweige von ungiftigen Bäumen können zum Knabbern angeboten werden.
Schädliches Futter Giftpflanzen	Größere Mengen von energiereichen, leicht verdaulichen Futtermitteln wie Kraftfutter, Brot, Obst und Gemüse sind problematisch und können zur Magenübersäuerung führen, unter Umständen auch mit Todesfolge. Über Todesfälle durch das Fressen von Oleander und Rhododendron wurde berichtet. Der Zugang zu anderen giftigen Pflanzen sollte verhindert werden.
Hygienemanagement	Tägliche Reinigung aller Futter- und Tränke-Einrichtungen, sowie der Kotplätze.
Fütterungszeit	Heu, Mineral und Wasser müssen das ganze Jahr und auch ohne tageszeitliche Einschränkungen zur Verfügung stehen.

Betreuung und Pflege

Die Pflege der Tiere beinhaltet die tägliche Kontrolle des Wohlbefindens (Verhalten, Futteraufnahme, Wasseraufnahme, Kotbeschaffenheit, Zustand der Körperöffnungen, Verletzungen), sowie die tägliche Reinigung des Stalles und des Paddocks.

Handling	Alpakas und Lamas benötigen eine Ausbildung. Diese beginnt im Alter von ca. 6 Monaten. Allerdings muss eine Fehlprägung der Jungtiere unbedingt vermieden werden. Fehlgeprägte Tiere halten, verursacht durch falsche Erziehung, keinen Respektabstand zum Menschen ein. Sie sind als Jungtiere sehr zutraulich, werden jedoch als ausgewachsene Tiere zur Gefahr für den Menschen. Zur Ausbildung gehört die Halfterführigkeit (Korrekt sitzendes Halfter!), das „Anfassen lassen“, das Tragen eines Sattels, die Gewöhnung an Hunde, Autos und Geräuschquellen, sowie das Überqueren einiger Hindernisse.
Pflegehandlungen	Alle Alpakas und die Lamas vom Typ stark, mittel bewollt und Suri haben keinen Fellwechsel. Deshalb müssen sie, je nach Fasertyp, alle ein bis zwei Jahre im Frühjahr ganz oder teilweise (Rumpf) geschoren werden. Bei Tieren mit dichter Kopfbewollung müssen die Fasern in der Nähe der Augen so gekürzt werden, dass das Sichtfeld nicht beeinträchtigt wird. Lamas vom Typ leicht bewollt müssen nur gelegentlich zur Fellpflege (Verfilzung) geschoren werden. Kameliden laufen auf Schwielen. Der vordere Bereich der beiden Zehen jedes Fußes ist oben durch einen Nagel geschützt. Diese Nägel und die Sohlenfläche der Füße sollten regelmäßig kontrolliert werden. Die Nägel müssen gegebenenfalls soweit gekürzt werden, dass sie die Sohlenfläche nicht überragen. Neuweltkameliden besitzen im Unterkiefer 6 Schneidezähne und im Oberkiefer eine Kauplatte. Neben diesen Zähnen sind bei ausgewachsenen Tieren noch insgesamt 6 Kampfstähne vorhanden. Im hinteren Ober- und Unterkieferbereich befinden sich die scharfkantigen Backenzähne. Bei Fehlstellungen im Kiefer können die Schneidezähne zu lang werden. In diesem Fall müssen sie unter Narkose vom Tierarzt gekürzt werden.
Gesundheitsvorsorge	Für den sozialen Einsatz sind nur gesunde Tiere ohne körperliche Behinderungen oder Verhaltensstörungen geeignet. Alpakas und Lamas sollen regelmäßig geimpft und nach vorangegangener Kotuntersuchung entwurmt werden. Weiterhin müssen eventuelle Probleme durch Hautparasiten vermieden werden. Bei unklaren Veränderungen dürfen die Tiere nicht im sozialen Bereich eingesetzt werden. Ein Tierarzt muss hinzugezogen werden.

Gesundheitsmanagement

Tiere, die im sozialen Bereich eingesetzt werden, müssen regelmäßig tierärztlich überwacht werden.

Tierärztliche Prophylaxe	Endoparasiten: Wie die meisten Pflanzenfresser können auch Neuweltkameliden einen Parasitenbefall im Magen-Darmtrakt aufweisen. Dazu gehören verschiedene Magen-Darmparasiten und Leberegel. Alpakas und Lamas reagieren auf diese Parasiten sehr empfindlich. Todesfälle sind leider nicht selten. Regelmäßige Kotuntersuchungen in einem sachkundigen Labor sind wichtig. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen werden die geeigneten Wurmmittel ausgewählt. „Blinde“ Entwurmungen können dazu beitragen, dass Parasiten gegen einige Präparate resistent werden. Ektoparasiten: Parasiten auf der Körperoberfläche sind bei Alpakas und Lamas häufig anzutreffen. Nicht bei jedem Tier verursachen Milben (meist handelt es sich um Chorioptes- und Sarcoptes-Milben) das klinische Bild der Räude. Tiere, die Hautveränderungen durch Räude aufweisen, müssen im Frühstadium behandelt werden. Die Veränderungen sind oft an der Innenseite der Beine und deshalb schlecht sichtbar. Impfungen: Erkrankungen und Todesfälle durch Infektionen mit Clostridien sind nicht selten. Daher sind Impfungen anzuraten.
Typische Krankheitszeichen (Hinzuziehung des Tierarztes)	Außer bei Unfällen, sind zu Beginn einer Erkrankung im Allgemeinen keine Krankheitszeichen zu erkennen. Später sind Fressunlust und Festliegen ein Zeichen für eine meist weiter fortgeschrittene Gesundheitsproblematik. Die Körpertemperatur beträgt (37°)38° bis 39°(40°) Celsius.
Zoonose-Risiken	Der positive Einfluss, der durch die tiergestützte Intervention auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen ausgeübt wird, übersteigt bei weitem die potentielle Gefahr der Übertragung von Zoonoseerregern. Bei Einhaltung sinnvoller Hygienemaßnahmen ist diese beim Einsatz gesunder Tiere, die artgerecht gehalten und regelmäßig tierärztlich überwacht werden, weitgehend auszuschließen. Zu den möglichen Infektionsrisiken, zählen Sarkoptes Milben und Tuberkulose. Weitere Zoonosen theoretisch möglich.
Wichtigste Infektionskrankungen und Tierseuchen	Erkrankungen verursacht durch Clostridien sind problematisch. Im Allgemeinen treten eher unspezifische Infektionen auf. Bei Erkrankungen immer den Tierarzt einschalten und bei unklaren Todesfällen Sektionen durchführen lassen.

Einsatzkriterien

Voraussetzungen für den Einsatz der Tiere	Nur gesunde Tiere ohne körperliche Behinderungen bzw. Erkrankungen sind für den Einsatz bei tiergestützten Aktivitäten oder tiergestützten Therapien geeignet. Weiterhin sollten die Alpakas und Lamas einen ruhiger Charakter und eine gewisse Stressbelastbarkeit und keine Fehlprägung aufzeigen. Am besten geeignet sind gut ausgebildete Lama- und Alpaka-Wallache und Stuten. Die Stuten sollten allerdings nicht trächtig sein. Weiterhin sollten die Tiere an ein Transportfahrzeug gewöhnt sein.
Einsatzbedingungen, -häufigkeit und -intensität	Bei jedem Einsatz eines Tieres im sozialen Bereich sollte die Intensität der Belastung in Bezug auf Einsatzhäufigkeit und Gesamtzeit des Einsatzes in Relation zu der individuellen Belastbarkeit (Alter, charakterliche Veranlagung, Trainingszustand) stehen. Die Dauer des Einsatzes hängt von der Art der Aktivität ab. Intensiver Kontakt mit fremden Menschen (z. B. Therapie) sollte für das Tier ca. 1 Stunde nicht überschreiten. Ausflüge und Wanderungen können nach Gewöhnungstraining mehrere Stunden dauern, allerdings müssen für die Tiere regelmäßig Pausen zum Fressen und Wiederkäuen gemacht werden. Erkennen von Überforderung: siehe Ausdruckverhalten – Überforderung.
Belastungssituationen	Fehlende bekannte Artgenossen. Kontakt mit fremden Personen ohne nahe Anwesenheit einer vertrauten Person. Fehlende Rückzugsmöglichkeit (Distanz). Zu lange Einsatzzeiten. Zu viel Lärm/Licht. Ungeeigneter Boden z. B. zu glatt, zu matschig, zu kantig.
Typische Anzeichen für Überbelastungssituationen	Verweigerung, Ohren nach hinten, Niederlegen, eventuell Spucken.
Ausgleich	Tiere in die Herde zurückbringen und in Ruhe lassen.

Transportbedingungen

Der Transport zum Einsatzort ist unter tierschonenden Bedingungen in einem geeigneten Fahrzeug (Transporter, für den Tiertransport zugelassenen Anhänger) vorzunehmen. "Verordnung über den Schutz von Tieren beim Transport" beachten.

Verladen	Lamas und Alpakas lassen sich relativ leicht in ein Transportfahrzeug führen. Zum Erlernen des Einsteigens ist es günstig, wenn ein erfahrenes Tier vor dem unerfahrenen in das Fahrzeug steigt und im Fahrzeug sichtbar ist. Während der Fahrt sollten die Tiere nicht angebunden sein.
Transportmedium	Geeignet sind Fahrzeuge, in denen die Tiere genügend Platz haben, um zu stehen und zu liegen (Achtung langer Hals). Dies gilt für Transporter und für Tieranhänger. In einem Transporter muss eine sichere Abtrennung zum Fahrer- Bereich bestehen. Während der Fahrt darf kein Kot oder Urin herausfließen (Einstreu). Heu sollte immer zur Verfügung stehen. Bei längeren Fahrten muss Trinkwasser angeboten werden. Für Transporte über eine Distanz von mehr als 65 km benötigt der Transporteur eine Transportgenehmigung (Prüfung).
Temperatur	5° -30° C. Das Transportfahrzeug muss gut belüftet sein.

Spezielle rechtliche Grundlagen und Sachkunde

Die Haltung von Lamas und Alpakas (Neuweltkameliden) muss der zuständigen Veterinärbehörde angezeigt werden. Eine Identifizierung durch Transponder oder Ohrmarke sollte vorhanden sein. Ein Bestandsbuch muss geführt werden. Ein Neuweltkameliden-Pass (z. B. LAREU Neuweltkameliden -Pass) ist zu empfehlen.

Der Einsatz von Neuweltkameliden im Bereich "Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz" ist eine gewerbsmäßige Haltung im Sinne des § 11 Tierschutzgesetz.

Die Ausbildung und die Nutzung von Neuweltkameliden im sozialen Einsatz dürfen nicht mit Schmerzen, Leiden oder Schäden für die Tiere verbunden sein. Ein Nachweis der Sachkunde (Sachkunde-Prüfung) muss erbracht werden. Hierfür werden Kenntnisse über Anatomie, Physiologie, Aufzucht, Haltung, Fütterung, wichtigste Krankheiten, tierschutzrechtliche Vorschriften und Fähigkeiten im Umgang mit Alpakas/Lamas verlangt.

Sachkundenachweise:

Antragstelle Kurse mit Prüfungen:

AELAS e.V. München, Kurs A (www.aelas.org)

Verein der Züchter und Halter von Neuweltkameliden e.V. Kaufbeuren (www.lamas-alpakas.de)

Zur Tierhaltersachkunde siehe auch TVT-Merkblatt Nr. 131.

Weitere Literatur:

Cebra, C et al., Lama and Alpaca Care, Elsevier St. Louis, MO, 2014.

Gauly, M; Vaughan, J; Cebra, C.(Herausgeber): Neuweltkameliden, Enke Verlag, Stuttgart 2011.

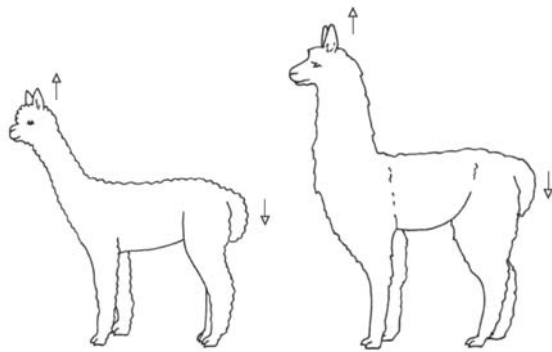
Gunsser, I.: Haltung von Alpakas und Lamas – Sachkundenachweis, AELAS Kurs A.

Hoffmann, E.: The Complete Alpaca Book, Bonny Doon Press, Santa Cruz, California 2006.

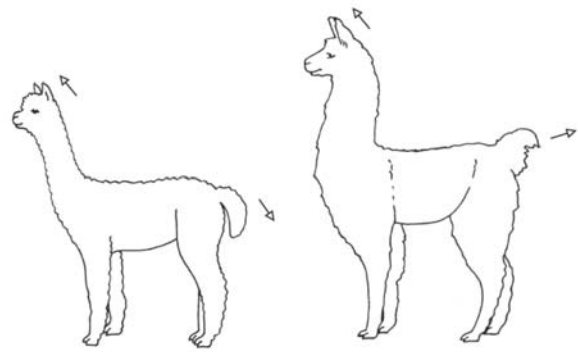
Murray E. Fowler: Medicine and Surgery of South American Camelids, Iowa State University Press/Ames 2010.

Trah, M., Alpakas und Lamas, Lamas Verlag, Kaufbeuren.

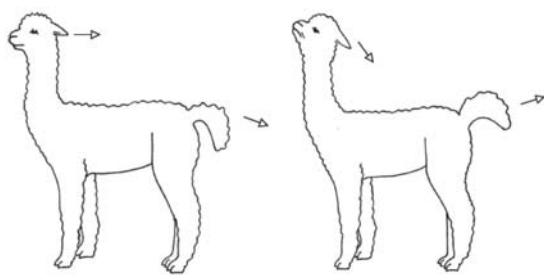
Auszug aus: Gunsser, I., Haltung von Alpakas und Lamas – Sachkundenachweis
Verhaltensmerkmale sind bei Alpakas und Lamas gleich



entspannte Haltung



aufmerksame Haltung

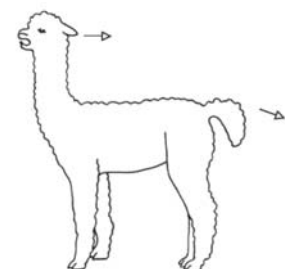


ansteigende Aggression (I)

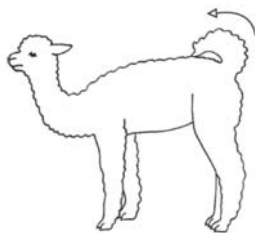
(II)



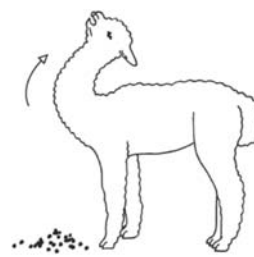
(III) Spucken



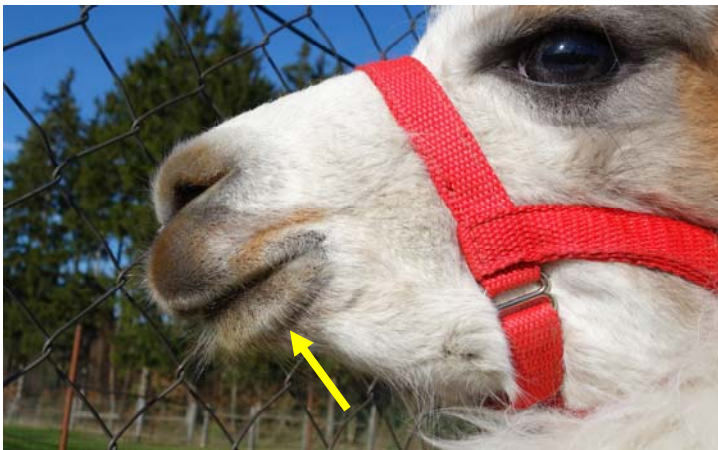
(IV) Unterkiefer hängt nach heftigem Spucken



Unterordnung



Flehmen



Stress-Schnute

Falte im Bereich der Unterlippe



Stress-Auge

Falte unter dem Auge, zieht das Unterlid nach unten, Bindehaut wird zeitweise sichtbar.



Korrektter Sitz des Halfters

Der Nasenrücken besteht aus einem kürzeren knöchernen Anteil und einem knorpeligen Anteil Richtung Nüstern. Um ein Vorrutschen des Halfters auf den knorpeligen Anteil zu verhindern, muss der Nasenriemen des Halfters daher kurz vor den Augen verlaufen und der Anteil im Nackenbereich nahe an der Ohrbasis. Um gut wiederkauen zu können, muss der Nasenriemen im unteren Bereich einen ca. zwei Finger breiten Spielraum aufweisen.

Fotos: Gunsser ©

**Werden Sie Mitglied in der
Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.**

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragen- komplexen Stellung nehmen.

Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 40,- jährlich für Studenten und Ruheständler 20 €.

Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:

„Im Zweifel für das Tier.“

Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der

Geschäftsstelle der TVT e. V.

Bramscher Allee 5

49565 Bramsche

Tel.: 0 54 68 92 51 56

Fax: 0 54 68 92 51 57

E-mail: geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de

www.tierschutz-tvt.de

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier

unterstützt die nachhaltige Förderung der Mensch-Tier-Beziehung auf der Grundlage der artgemäßen Tierhaltung und des tiergerechten und respektvollen Umgangs mit dem Individuum Tier. Das Ziel des Stiftungsengagements ist eine nachhaltige Entwicklungsförderung der verbesserten Beziehung zwischen Mensch und Tier im Sinne einer zukunftsweisenden Veränderung in der Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt.

Die Stiftung erreicht ihre Ziele unter anderem durch die Förderung des interdisziplinären wissenschaftlichen Dialogs, der Unterstützung der Fachgruppenarbeit, der Förderung von Begegnungsstätten für Mensch & Tier sowie einem differenzierten Beratungs- und Weiterbildungsangebotes.

*Möchten Sie aktuelle Informationen zur Mensch-Tier-Beziehung erhalten und in unseren Mail-Verteiler mit aufgenommen werden?
Schreiben Sie uns bitte einfach eine e-mail.*

Stiftung Bündnis Mensch & Tier
info@buendnis-mensch-und-tier.de
www.buendnis-mensch-und-tier.de